Wolfgang Kaps

# Franz Ludwig von Pfalz-Neuburg (1664-1732) und das Hoch- und Deutschmeisterregiment

© Sammlung Arnold

Franz Ludwig als Hoch- und Deutschmeister

Foto vom Verfasser

Deutschordensritter am Deutschordenshaus in Frankfurt-Sachsenhausen

Stand September 2009

wolfgang-kaps@gmx.net

# Inhaltsangabe


| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| **I.** | | | **Die Pfalz-Neuburger Regimenter von 1674 und 1681** | S. 3 |
| | 1. | | Das Kürrasier-Regiment „Pfalz-Neuburg“ von 1674 | S. 3 |
| | 2. | | Das Infanterie-Regiment „Neuburg“ von 1681 | S. 3 |
| **II.** | | | **Das Infanterie-Regiment „Pfalz-Neuburg-Teutschmeister“ von 1695** | S. 4 |
| | 1. | | Die Aufstellung dieses Regimentes | S. 4 |
| | | 1.1. | Der Vertrag zwischen Kaiser Leopold I. und Kurfürst Johann Wilhelm von der Pfalz | S. 9 |
| | | 1.2. | Die Aufstellung dieses Regimentes | S. 9 |
| | | 1.3. | Der Eid | S. 9 |
| | | 1.4. | Fahnen | S. 9 |
| | | 1.5. | Gedenktafel am Deutschordenshaus in Donauwörth | S. 10 |
| | | 1.6. | Gliederung der Kompanie | S. 10 |
| | | 1.7. | Auf der Donau zu den Garnisonsorten | S. 10 |
| | | 1.8. | Sollstärke | S. 11 |
| | 2. | | Franz Ludwig, der erste Regimentsobrist | S. 11 |
| | | 2.1. | Franz Ludwig wird „Obristinhaber“ | S. 11 |
| | | 2.2. | „Pfalz-Neuburg-Teutschmeister“ | S. 11 |
| | | 2.3. | Integration dieses Regimentes in die kaiserliche Armee | S. 11 |
| | | 2.4. | Bestallungsurkunde | S. 12 |
| | | 2.5. | Franz Ludwig zeigt zeitlebens Interesse am Regiment | S. 13 |
| | 3. | | Die Kriegseinsätze des „Teutschmeisterregiments“ | S. 15 |
| | 4. | | Das „Teutschmeister-Regiment“ wird zum Haus-Regiment Wiens | S. 16 |
| | 5. | | Die Uniformierung | S. 16 |
| | 6. | | Das Deutschmeister-Denkmal in Wien | S. 17 |

Foto vom Verfasser

Wappen von Franz Ludwig am Deutschordenshaus in Weinheim

# I. Die Pfalz-Neuburger Regimenter von 1674 und 1681

## 1. Das Kürrasier-Regiment „Pfalz-Neuburg“ von 1674

© Bayerisches Nationalmuseum

Abb. 1:
Karl (III.) Philipp

Im Rahmen der Abwehrkämpfe gegen die Türken[1] wurde bereits 1674 ein **Kürassier-Regiment „Pfalz-Neuburg“** (die ehemals Dietrichsteinschen Kürassiere) *„zu zehn Kompanien zu Pferd in einer Stärke von 890 Köpfen errichtet“*[2]. Trotz seines (damaligen) geistlichen Standes wurde am 26. Juni 1684 **Karl Philipp** (1661-1716), der 4. Sohn des Neuburger Herzogs Philipp Wilhelm, der Obristinhaber. Dieses Regiment führte Karl Philipp nicht selbst, sondern es stand zunächst unter dem Kommando des Obersten Graf Zierotin, später unter Oberstleutnant de Wendt, des späteren Generals im spanischen Erbfolgekrieg[3].

Als Karl Philipp 1716 als Nachfolger seines Bruder Johann Wilhelm Kurfürst von der Pfalz wurde, verzichtete er zugunsten seines Schwiegersohnes Josef Karl Emanuel von Pfalz-Sulzbach auf die Inhaberstelle[4].

## 2. Das Infanterie-Regiment „Neuburg“ von 1681

© Österreichische Nationalbibliothek Wien, Bildarchiv

Abb. 2:
Ludwig Anton

**Ludwig Anton** (1660-1694), der dritte Sohn des Neuburger Herzogs Philipp Wilhelm und ältere Bruder Karl Philipps, wollte im kaiserlichen Heer Kariere machen[5]. Deshalb bot er Kaiser Leopold I., seinem Schwager, bei seinem ersten Besuch 1680 in Wien an, auf eigene Kosten ein **Regiment zu Fuß** zu stellen und drei Kompanien dafür im eigenen Land werben zu lassen. Bereits ein Jahr später, also 1681 (Patent vom 10. März 1681), wurde das Regiment erstellt, drei Kompanien in Philippsburg geworben und Ludwig Anton mittels kaiserlichen Patents zum Obristen und Befehlshaber über dieses Regiment ernannt. Anfang Oktober 1681 war das Regiment komplett[6]. Es erhielt den Namen **„Neuburg“.**

Neuburg“ bedeutete in diesem Zusammenhang, dass es von einem Neuburger bezahlt und geführt wurde[7]. Dieses Regiment war bei der Erstürmung von Neuhäusel, bei der Verteidigung Wiens (12. September 1683), bei der Eroberung der Städte Parkan (9. Oktober) und Gran (27. Oktober) eingesetzt[8].

---

[1] Bereits 1529 war Pfalzgraf Philipp von Pfalz-Neuburg, der Bruder Ottheinrichs, der Held von Wien im Türkenkrieg; siehe: Appl Tobias u.a.: Philipp der Streitbare - Ein Fürst der Frühen Zeit -; Regensburg 2003; S. 104 ff

[2] Pfeffer Joseph: Wittelsbacher Fürsten aus der Linie Pfalz-Neuburg als Errichter beziehungsweise Inhaber kaiserlicher Regimenter; in: NK 045 (1881) S. 1 – 39; hier S. 28

[3] Hausmann Otto: Neuburgs Soldaten; in: Alt-Neuburg: Erinnerungen – Begebenheiten - Persönlichkeiten; Neuburg 1981; S. 23 - Siehe auch: Schmidt Hans: Kurfürst Karl Philipp von der Pfalz als Reichsfürst; Mannheim 1963; S. 12/13

[4] Pfeffer S. 30

[5] Pfeffer S. 2 – 24;

[6] Lehner Maria: Ludwig Anton von Pfalz-Neuburg (1660 – 1694) – Ordensoberhaupt – General – Bischof; Marburg 1994; S. 71 /72

[7] a): Weissmann Albrecht: 300 Jahre „Teutschmeister“; in NK 144 (1996) S. 122
und b): Wrede von, Alphons: Geschichte der k. u. k. Wehrmacht – Die Regimenter, Corps, Branchen und Anstalten von 1618 bis Ende des XIX. Jahrhunderts; 1. Band, Starnberg 1985; S. 256 ff

# II. Das Infanterie-Regiment „Pfalz-Neuburg-Teutschmeister“ von 1695

## 1. Die Aufstellung dieses Regimentes

© Österreichische Nationalbibliothek Wien, Bildarchiv

Abb. 3:
Kaiser Leopold I.

© Österreichische Nationalbibliothek Wien, Bildarchiv

Abb. 4:
Johann Wilhelm

**Johann Wilhelm**, Kurfürst von der Pfalz, verpflichtete sich am 15. März 1695 in Wien Kaiser Leopold I., seinem Schwager, gegenüber, auf eigene Kosten ein **Regiment zu Fuß mit zwölf Kompanien** (= 2.000 Mann), aufgeteilt in drei Bataillone zu je vier Kompanien, zu übernehmen[9].

### 1.1. Der Vertrag zwischen Kaiser Leopold I. und Kurfürst Johann Wilhelm von der Pfalz

Der Vertrag zwischen Kaiser und Kurfürst lautet[10]:

„*Wir Leopold von Gottes gnaden, Erwählter Römischer Kayser, zu allen Zeitten Mehrer deß Reichs, in Germanien, zu Hungarn, Böheimb, Dalmatien, Croatien vnd Sclauonien, König, Ertzherzog zu Österreich, Hertzog zu Burgundt, Steyer, Cärndten, Crain und Württemberg, in Ober vnd Nider Schleßien, Markgraff zu Mähren, in Ober vnd Nieder Laußnitz, Graff zu Habspurg, Tyroll vnd Görtz ect. Bekhennen öffentlich vnd thuen kundt Jedermännlich, weßgestalt mit deß durchlauchtig-Hochgebohrnen* ***Johann Wilhemb,*** *Pfalzgrafffens bey Rhein, Hertzogens in Bayern, Graffens zu Veldentz und Sponnheimb, deß Hayligen Römischen Reichs Ertz-Schatzmeister, Vners Lieben Vetters, vnd Churfürstens Liebden, ect. wegen eines Regiements zu Fueß von Zwelf Compagnien, in Zwey Tausendt Mann bestehendt, auf Volgende weiß capitulirt werden.*

1. *Haben Wier auf ermeltes Churfürsten Liebden Verlangen, bereuths gnädiglich verwilliget, dass Vnser Obrist Veldtzeugmeister und bestellter Obrister Hanns Carl Freyherr von Tüngen, von dessen vnterhabenden Regiement auß der Garnison zu Mayntz, Vier alte Compamien, wegen schon allzuweith auancirter Zeith, vnter dieses neu formierende Regiement mit Prima planen vnd Ober Officier hergeben solle.*
2. *Nehmen mehr bedeuthes Churfürstens Liebden auf sich, noch Acht Völlige Companien, jede mit Prima planen, Ober vnd Vnterofficieren, zu Hundert Fünff vnd Siebentzig Köpff so vill wie immer möglich, in alter Mannschafft herzugeben, damit solchergestalten solches aufzurichten Vorhabende Regiement mit Zwelff Companien in wey Tausendt Mann starckh in Vnsere Dienste übernommen werede, vnd gleich wie.*
3. *Dises Regiement in omnibus vnd per omnia denen anderen Kayserl. Regiementern gleichgehalten vnd verpflegt werden solle, also würdet zur Verhüettung aller künfftig besorgende Differencien, Vnsere Kayserl. Verplegungsordonanz, wie Wier solche durchgehendts bey all Vnsern Kayserl. Regiementern beobachten lasen, zu welcher*

---

[8] Lehner S. 82 - 84

[9] Wrede von, S. 140 ff und
Peball Paul: Das Deutschmeisterregiment in der österreichischen Militärgeschichte vom 17. bis 20. Jahrhundert; in: Katzber Paul: Die Deutschmeister: Museum Perchtoldsdorf; Perchtoldsdorf 1981; S. 56 ff

[10] Grohsmann Lore: Das erste „Hoch- und Deutschmeisterregiment“; in. Katzberger Paul: Die Deutschmeister: Museum Perchtoldsdorf; Perchtoldsdorf 1981; S. 15-17

*auch der Obrister von disem Regiement sich zubequemben hat, pro norma hiebey gelegt. Nit weniger.*

4. *Die gleichheit bey denen vorfallenden Commandi zu beachten, wann gantze Corpora, Bataglonen oder Compagnien weiß zu Diensten emplyort werden, so seindt die Zwelff Compagnien dises Regiements, mit Ober vnd Vnter Officieren, wie eben besagte Beylag enthaltet, nach Vnserm Kayserl. Fueß äugentlich einzurichten, vnd zu übergeben.*
5. *Wollen edeß Churfürstens Liebden, ehr bedeuthe Acht Companien, in Vierzehenhundert Mann, wo nit mit halben, längstens, ad finem Maij Currentis Anni, Einem Vnserigen Kayserl. Krigs Commissario zu Donawerth auf dero gefahrr stellen, vnd übergeben lassen, dergestalt, dass dass dieselbe, so vill möglich, in einer gutten alten brauchbohren Mannschafft bestehen, vnd mit hiebey beschriebenen Monttierrungs Sorten versehen werden sollen. Mehr bedeuthes Regiement hat auch durchgehents sich allen Musterungen, reuisionen, abrechnungen, vnd was sonsten dass oeconomicum angehet, Wintter vnd Sommer zu bequemben.*
6. *Lassen sich für einen jeden Mann, ausser der Prima planen, die verglichene Vierunddreissig Reichsthaler allhier in goldt, den Duggaten zu Vier gulden gerechnet, bezahlen, so exklusiue der Prima planen bey diesen Acht Companien auf 1.336 Mann außtragt, 17.034 duggaten, auf die Zwelff Prouiandt vnd Drey Zeldt Wägen aber, werden denen Zwelff Compagnien allhier aparte bezahlt werden 3.000 gulden.*
7. *So baldt die Acht Compagnien in Vnsere pflicht vnd dienst zu Donawerth übernohmen worden, so werden dieselbe ohne weithern deß Churfürsten Liebden entgeldt auf vnsern Vnkosten eingeschifft vnd ferners in das Königreich Hungarn abgeführt, da inmittels von Vnsern Commissariat im Römischen Reich, die Dispositiones zu machen, dass die Vier Thingische Compagnien auf dem Herauf Marche der gegend Franckhfurt, zu den Übrigen stossen vnd unter eins embarquiert werden.*
8. *Bleibt es bey deme, dass es ein Kayserl. Regiement seye, mit denen andern in gleichen Rang, Bedien vnd Verpflegung stehen, ob es aber den Nahmen eines Chur-Pfaltzischen Regiement behalten solle, stehet zwischen gedachtes Churfürstens vnd Dero Bruder, deß* ***Teutschmeisters*** *Liebden, gleichwohlen zu vergleichen. Nach geendigten Krieg aber, fals Wier Vnß mit deß Churfürsten Liebden nit eines andern Vetter vnd gnädiglich verstehen, sollten die Acht Compagnien, so mehr gedachtes Churfürsten Liebden gestelt haben, in statu quo, wie selbe sich alsdann befinden werden, deroselben wider zurückgegeben werden.*
9. *Weilen allen ansehen nach dises Regiement berührtes* ***Teutschmeisters*** *Liebden bekommen, so ist auf solchen fall die nottdurfft wegen künfftiger recroutierung dises Regiements, mitderoselben abzuhandeln. Endtlichen, wollen Wier*
10. *Bey dem Päbstlichen Stuell Vnsere officia dahin anwenden, womit sein, deß Churfürstens Liebden die angesuchte Collectation der Geistlichen in Dero Landen erhalten. Alles getreulich vnd ohne gefährde mit Vrkundt dieser Capitulation die mit Vnserer äugenen Handt vnterschrieben vnd mit Vnserm Kayserl. Secret Insigl bekräfftiget worden ist.*

*So geschen in Vnserer Statt Wien, den Fünfzehenden Monathstag Martij, im Sechtzehenhundertfünffvndneuntzigsten, Vnderm Reichd deß Römischen im Sibenvnddreisigsten, deß Hungarischen im Vioetzigsten, vnd des Böheimbischen im Neunvnddreysigsten Jahr.*

*Leopold m. p.*
*Starhemberg m. p."*[11]

[11] Der Vertrag findet sich auch bei:
Amon von Treuenfels, Gustav: Geschichte des k. k. Infanterie-Regimentes Hoch- und Deutschmeister Nr. 4; Ergänzungs-Bezirk-Station Wien; nach den Felsakten u. sonstigen Originalquellen der k. k. Archive; Wien, Verlag des Regiments, 1879 S. 1-3

Die Errichtungsurkunde des „Pfalz-Neuburg-Teutschmeister-Regiments“ wurde also am 15. März 1695 in Wien beschlossen und unterzeichnet[12].
Die ersten fünf Seiten sind der eigentliche Vertrag; die restlichen drei Seiten zeigen die beigeschlossene „Verpflegs-Ordonance“, d. h. die Verpflegungssätze für den Regimentsstab, die Anzahl der Fuhrwerke und Pferde sowie die Monturstücke und Ausrüstungsgegenstände für den gemeinen Mann[13].

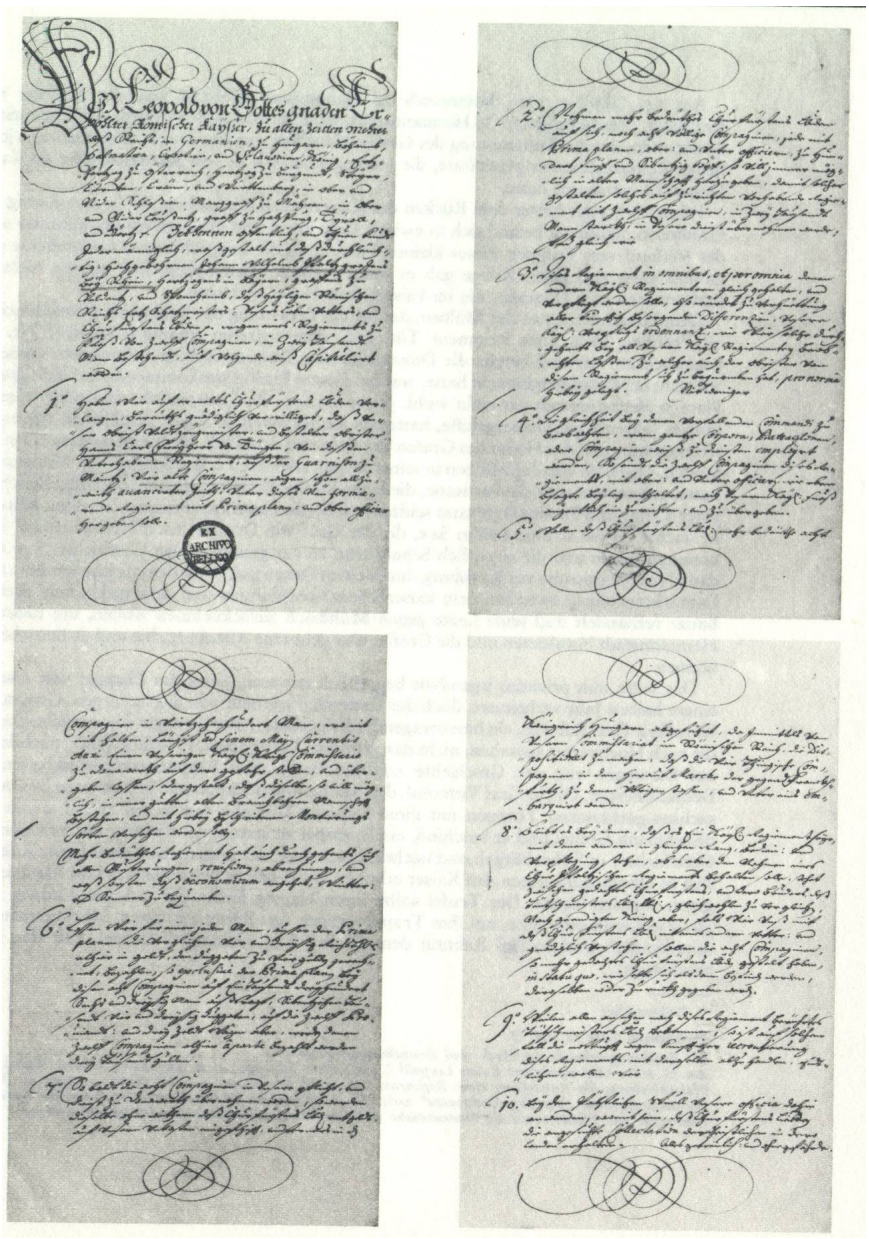


Abb. 5 a:
Die Vereinbarungsurkunde wegen Errichtung des Hoch- und Deutschmeister-Regimentes „Pfalz-Neuburg-Teutschmeister-Regiment“ vom 15. März 1695 zwischen Kaiser Leopold I. und Kurfürst von der Pfalz Johann Wilhelm von Pfalz-Neuburg

[12] Zum „Teutschmeister - Regiment“ siehe auch:
- Demel Bernhard: Der Deutsche Orden und das Regiment „Hoch- und Deutschmeister“; in: Katzberger Paul: Die Deutschmeister: Museum Perchtoldsdorf; Perchtoldsdorf 1981; S. 31/32 (= Demel I)
- Peball S. 56 ff

[13] Die Aufstellung der „Verpflegs-Ordonance“ siehe: Amon von Treuenfels S. 4/5

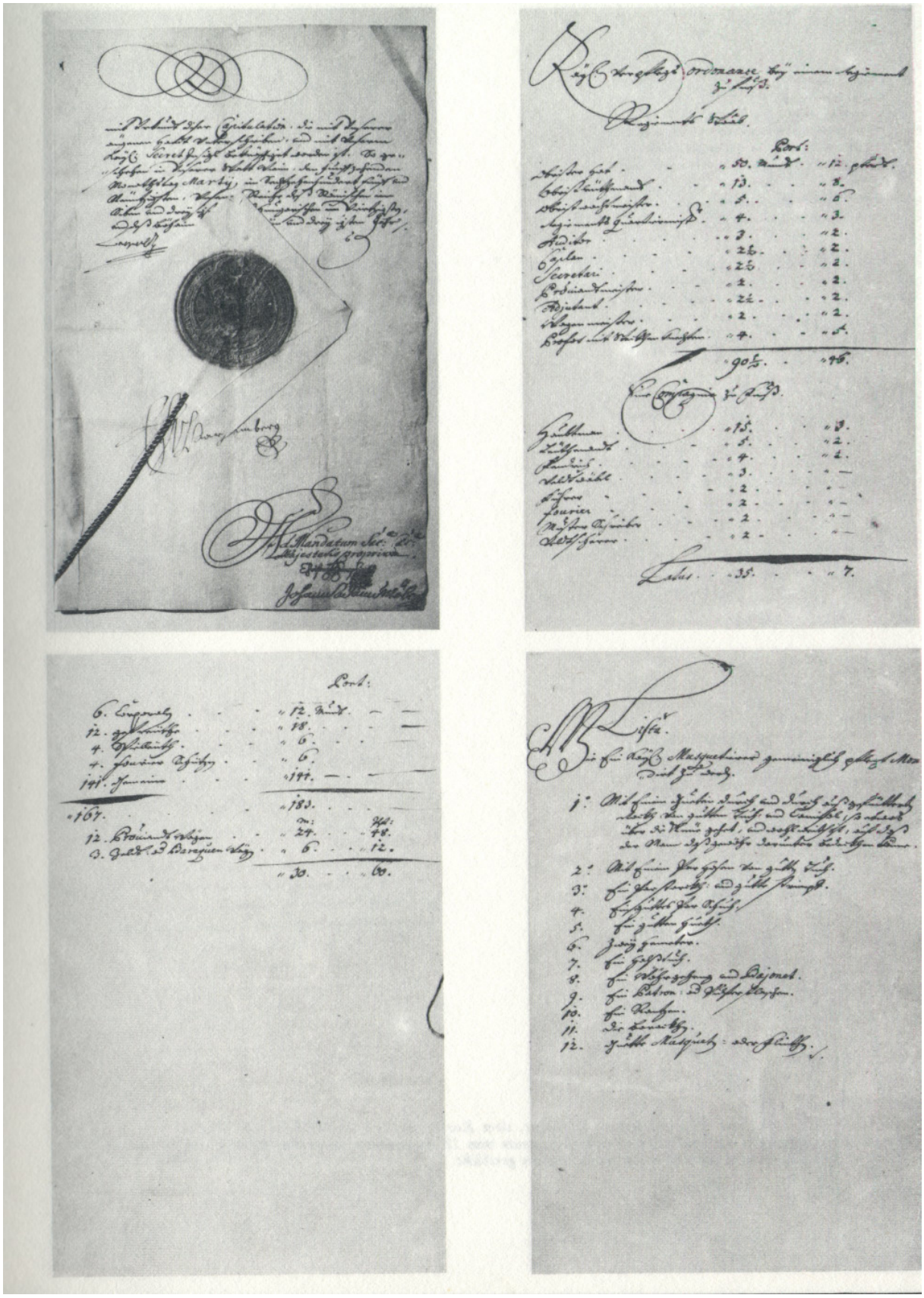


Abb. 5 b:
Die Vereinbarungsurkunde wegen Errichtung des Hoch- und Deutschmeister-Regimentes „Pfalz-Neuburg-Teutschmeister-Regiment“ vom 15. März 1695 zwischen Kaiser Leopold I. und Kurfürst von der Pfalz Johann Wilhelm von Pfalz-Neuburg
Hier **„Verpflegs-Ordonance“**

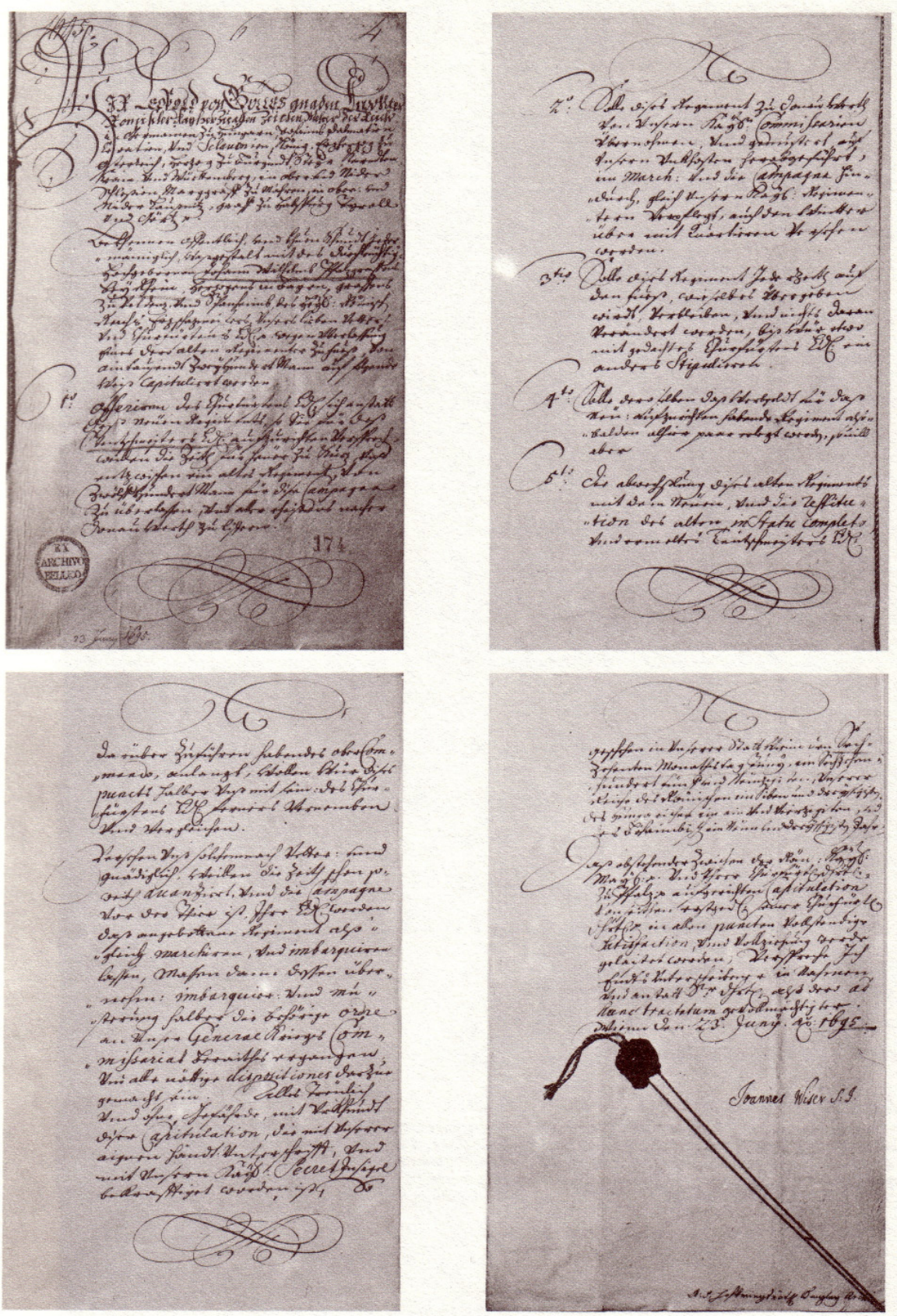


Abb. 6.
Errichtungsurkunde zwischen Kaiser Leopold I. und Kurfürst Johann Wilhelm wegen Aufstellung eines Regimentes vom 23. Juni 1695

### 1.2. Die Aufstellung dieses Regimentes

Zwischen Wien und München wurden die erforderlichen Maßnahmen zum *„ohngehinderten Durchzug“* der Truppen durch Bayern ausgehandelt. Mit Schreiben vom 22. Juli 1695 von der kurfürstlich-bayerischen Hofkammer wurde dem Donauwörther Stadtpflegskommissar der Anmarsch eines Regimentes *„zu fues in 1200 man“ und vier Kompanien von dem Baron Thüngischen Regiment demnegstens* in Aussicht gestellt, die *„zu Diensten Ihrer kayserlichen Mayestät wider den allgemeinen Erbfeindst des Christlichen Namens in Vngarn“* in Donauwörth *„embarquiert“* d. h. eingeschifft werden sollten

Die Erstellung des Hauptkontingents des neu zubildenden Regiments nahm mehr Zeit in Anspruch als erwartet. Da aber in Ungarn neue Truppen dringend nötig waren, wurden zunächst die vier Kompanien vom Regiment Thüngen, das in Mainz stationiert war, zum Marsch nach Donauwörth beordert.

(Das Regiment Thüngen war ursprünglich 1681 von Ludwig Anton von Pfalz-Neuburg aufgestellt worden zum Kampf gegen die Türken, siehe Kapitel I. 2.)

Am 6. August 1695 kamen die vier Thüngischen Kompanien, es waren *„525 Mann vnd 92 Weiber“,* in Donauwörth an, nächtigten *„in dem ausgezaigten Campement“* und marschierten tags darauf über Nordheim nach Genderkingen, wo sie *„auf das Wasser kamen“*. Noch am selben Tag erreichten sie auf der Donau Ingolstadt. Auf dem Wasserweg der Donau gelangten an ihren Ziel- und Garnisonsort Peterwardein in Ungarn.

Im Laufe des Winters 1695/96 wurden dann noch die restlichen **acht Kompanien** angeworben. Im Frühjahr waren dann diese Kompanien soweit erstellt, dass sie (vermutlich von Mergentheim, der Residenz des Deutschmeisters) den Marsch nach Donauwörth antreten konnten[14]. In Donauwörth hatte der Deutsche Orden seit dem frühen 13. Jahrhundert eine Niederlassung; dort nahm am 3. Juli 1696 der kaiserliche Oberkriegskommissar von Völckhern die Musterung vor und nahm sämtliche Offiziere und Soldaten für den Kaiser in Eid und Pflicht.

### 1.3. Der Eid

Der Eid lautete:

„*Wir Offiziere und Soldaten schwören und geloben zu Gott dem Allmächtigen und seinen Heiligen mit diesem körperlichen Eid, dass, so lang uns Gott leben lässt, wir bei unserem löblichen Regiment und Fähnlein, auch unseren vorgesetzten Ober- und Unteroffizieren in allem, was uns zu Ihrer Römischen, Kaiserlichen Majestät Diensten und Nutzen schaffen und anbefehlen werden, alles treu, aufrichtig und fleißig, ohne einigen Widerwillen, verrichten und gehorsamen wollen, ingleichen von dem löblichen Regiment noch unserem Fähnlein in Feldzügen, Schlachten, Stürmen, Besatzung noch in Summa wie es den Namen haben möchte, weder davon auszureißen, entlaufen noch dieselbigen quittieren, und von denen entweichen wollen, sondern jederzeit unsern Fähnlein, sowohl zu des löblichen Regimentes Ruhm und Ehr, als auch unseres Eides und Pflichte gemäß, als es einem ehrliebenden Soldaten geziemet und wohl ansteht, in allen Okkassionen maintenieren, schützen und beschirmen helfen, niemals einige Gedanken schöpfen, dieselbige zu verlassen, davor entweichen, noch weniger ausreißen wollen, so wir den mit aufgehobenen Fingern, sowohl die allhier versammlte und absente, unter freiem Himmel zu Gott treulich geloben zu halten, so wahr Gott und sein Evangelium uns zur ewigen Seligkeit verhelfen solle. Amen.“*[15].

### 1.4. Fahnen

Dabei erhielt jede der acht Kompanien ihr neues Fähnlein, das Regiment aber eine kostbare, von der Kaiserin Eleonore Magdalena gewidmete und *„selbst angeschlagene Fahne“*[16].

---

[14] Grohsmann S. 17/18

[15] Fey Emil: Schwertbrüder des Deutschen Ordens: die Heroica der Hoch- und Deutschmeister; Wien 1937; S. 22/23

Die Eidesformel in Mittel-Hochdeutsch bei: Amon von Treuenfels, S. 7

Eine anders lautende Eidesformel findet sich bei: Peball S. 56

[16] Grohsmann S. 18 und Amon von Treuenfels S. 6

Grundsätzliches zur Fahne siehe:

„Selbst angeschlagen“ heißt, dass die Kaiserin Eleonore Magdalena symbolhaft einen Nagel zu dem mit Nägeln auf den Fahnenschaft angehefteten Fahnentuch dazugeschlagen hat[17]. Die Fahne soll sogar von der Kaiserin selbst gestickt worden sein[18]. Leider ist sie nicht mehr erhalten[19].

### 1.5. Gedenktafel am Deutschordenshaus in Donauwörth

Foto vom Verfasser

An dieses Ereignis erinnert am Deutschordenshaus in Donauwörth eine Gedenktafel, die anlässlich der Feierlichkeiten des 200-jährigen Bestehens des Deutschmeisterregiments vom Deutschmeister Schützenkorps 1907 dort angebracht wurde[20].

Das versprochene Regiment war somit erstellt und übergeben worden. Es war in drei Bataillone zu je vier Kompanien formiert; die bereits in Ungarn stationierten Thüngischen Kompanien bildeten das Leibbataillon.

Der **Stab** des Regiments bestand aus dem Obristen-Inhaber (= F. L.), Obristleutnant, Obristwachtmeister, Regiments-Quartiermeister, Kaplan, Sekretär, Proviantmeister, Feldscherer, Regiments-Tambour und Profoss.

◄ Abb. 7:
Eine der beiden Tafeln am Deutschhaus in Donauwörth

### 1.6. Gliederung der Kompanie

Die **Kompanie** bestand aus Hauptmann, Leutnant, Fähnrich, Feldwebel, 24 Rottenführer (6 Korporale und 18 Gefreite), 88 Musketiere, 48 Pickeniere, 8 Grenadiere (die auch Handgranaten warfen), Fourier, Fourierschütz, Musterschreiber, Feldscher, Tambour und Pfeifer[21].

### 1.7. Auf der Donau zu den Garnisonsorten

Unmittelbar nach der Musterung in Donauwörth wurden die acht Kompanien unter dem Kommando des Obristleutnants Grafen Virmond in Donauwörth „embarquiert“ (= eingeschifft) und auf der Donau nach Ungarn transportiert, wo je zwei Kompanien in Erlau, Szolnok, Kaschau und Szegedin Garnison bezogen, während das aus den vier Thüngenschen Kompanien formierte Leibbataillon nach Ofen in Garnison rückte[22].

---

Kuderna Wolfgang: Die Fahne des k. u. k. Infanterieregimentes Nr.4 Muster 1859, S. 70 -75; in: Senekowitsch Martin: 300 Jahre Regiment Hoch- und Deutschmeister; Wien 1999

[17] Peball S. 56

[18] a): Württemberg, von Alexander: Die letzte Generation – Glanz und Macht des Hauses Neuburg vor seinem Erlöschen; in: AK 475 Jahre Fürstentum Pfalz-Neuburg; München 1980, S. 76-83; hier S. 80 und
b): Demel Bernhard: Der Deutsche Orden und das Regiment Hoch- und Deutschmeister von 1695 bis 1918; in: Senekowitsch Martin: 300 Jahre Regiment Hoch- und Deutschmeister; Wien 1999, S. 21 (= Demel II)

[19] Recherche durch die Neuburger Stadtführerin Henriette Mischka in Wien

[20] Peball S. 56

[21] Amon von Treuenfels S. 7 – Eine etwas andere Aufstellung bei: Grohsmann S. 18

[22] Grohsmann S. 19

### 1.8. Sollstärke

Kurfürst Johann Wilhelm ergänzte die Gesamtstärke des Regiments von insgesamt zwölf Kompanien von 1400 Mann aus seinen Landen auf die Sollstärke. Die Kurpfalz musste für die Verpflegung und Ausstattung der Soldaten in den fehlenden Kompanien insgesamt 19.325 Gulden, 30 Kreuzer aufbringen[23].

## 2. Franz Ludwig, der erste Regimentsobrist

### 2.1. Franz Ludwig wird „Obristinhaber“

© Schlossmuseum Ellwangen
Foto vom Verfasser
Abb. 8 :
Franz Ludwig

**Franz Ludwig, u. a. Hoch- und Deutschmeister,** schloss mit seinem Bruder Johann Wilhelm ein privates Abkommen, dass er die Kosten für dieses Regiment aus seinen eigenen Mitteln bzw. auf Kosten des Deutschen Ordens bestreiten wolle, wofür ihm die Rechte eines **Obristinhabers** abgetreten wurden[24]. Das war keinesfalls nur ein Ehrentitel, *„sondern ein mit Ernennungsrechten und allerlei Einkünften verbundener Posten“*[25]. In seinem Testament vom 6. April 1732 werden 7.652 Gulden Regimentsgelder angeführt, die F. L. noch zustehen, und zwar vom 1. Oktober 1729 bis Ende November 1731[26].

Im Schreiben vom 15. Mai 1696 an Kaiser Leopold I., seinen Schwager, hatte F. L. dargelegt, dass der Deutsche Orden ja zum Schutz des Christentums und des katholischen Glaubens verpflichtet sei[27].

### 2.2. „Pfalz-Neuburg-Teutschmeister“

Die Truppe sollte sich aus den süddeutschen Territorien des Deutschen Ordens rekrutieren und daher den Namen **„Pfalz-Neuburg-Teutschmeister“** tragen; später wurde es nur noch **„Teutschmeister“** genannt[28]. Sie wurde meist von Ordensrittern als Offizieren befehligt.

### 2.3. Integration dieses Regimentes in die kaiserliche Armee

Ursprünglich war dieses Regiment nur zur Verstärkung der kaiserlichen Armee in Ungarn gegen die Türken aufgestellt worden, denn Kurfürst Johann Wilhelm schrieb am 15. Juli 1699 – also nach dem Frieden von Karlowitz (26. Januar 1699), der den Türkenkrieg erfolgreich beendete – an F. L., seinen Bruder, dass er sich am Kaiserhof für den Beibehalt des Regiments eingesetzt habe. Daran änderte sich auch nichts, als am 8. Dezember 1699 der übergeordnete Hofkriegsrat eine Reduzierung der Truppe ins Auge fasste[29]. F. L. brachte im Januar 1699 gegenüber dem Hofkriegsratspräsidenten Ernst Rüdiger von Starhemberg (1692 – 1701) zum Ausdruck, *„dass sich die Ritterkavaliere des Ordens auch im Sinne der Ordensidee zu bewähren hätten“*[30]. Er betrachtete zeitlebens diese Truppeneinheit, die ihm in der Besetzung der Offiziersstellen und der Finanzierung der Mannschaften viel Zeit und Finanzmittel abverlangte, *„als ein vorzügliches Bewährungsfeld seiner Deutschordensritter“*[31].

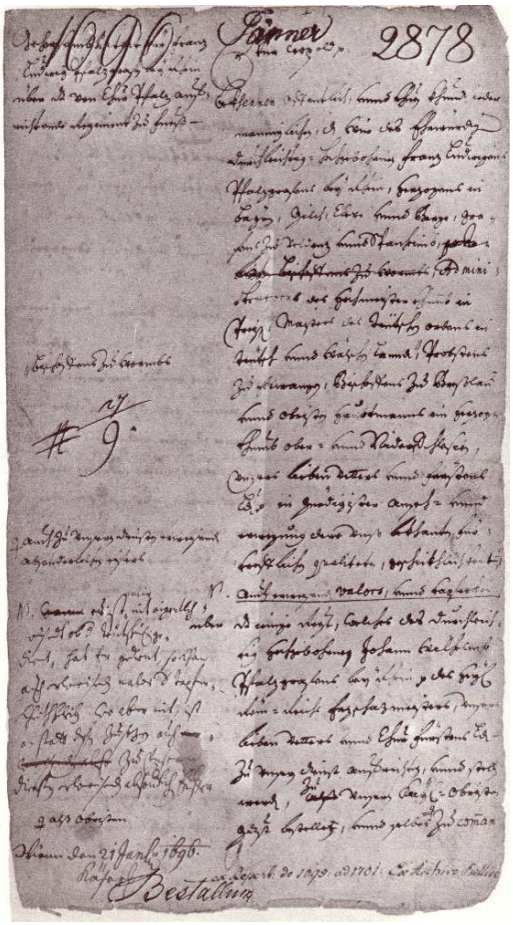
---

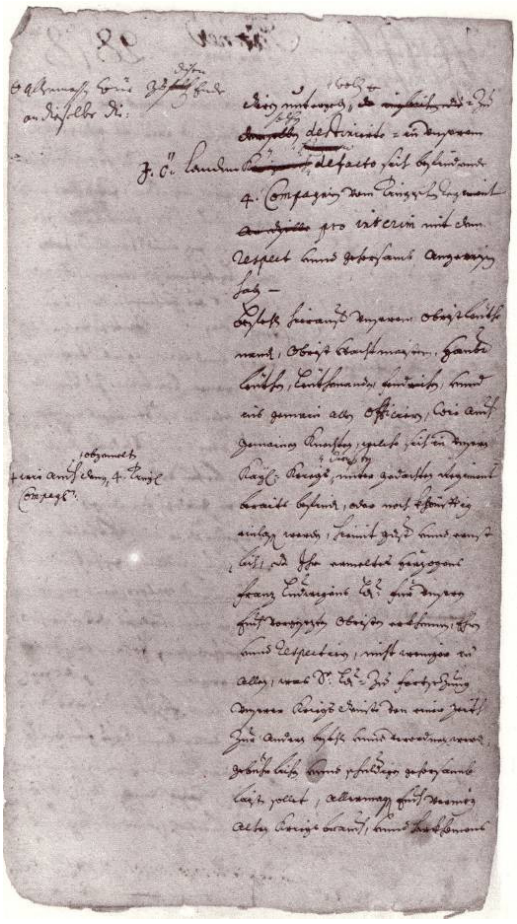
[23] Demel II S. 20
[24] Boehm Hans-Georg: 300 Jahre k. u. k. Infanterie-Regiment Hoch- und Deutschmeister No 4; Heft 13; Mergentheim 1995; S. 3; Siehe auch Tafel am Deutschhaus in Donauwörth.
[25] Weiser Erwin: Oberhauptmann von Schlesien, Hoch- und Teutschmeister Franz Ludwig, Gründer des Pfalz-Neuburg-Teutschmeisterregiment; in: Heimatjahrbuch Ostsudetenland 1953,S. 45;
[26] Conrads Norbert: Die testamentarischen Verfügungen des Kurfürsten Franz Ludwig von Pfalz-Neuburg; in: ASKG Band 39 (1981), S. 126
[27] Demel II S.18
[28] Finke Edmund: K. (u.) k. Hoch- und Deutschmeister – 22 Jahre für Kaiser und Reich; Graz-Stuttgart 1978; S. 5
Siehe auch: Demel Bernhard: Franz Ludwig von Pfalz-Neuburg als Hoch- und Deutschmeister (1694 – 1732) und Bischof von Breslau (1683 – 1732); in: JSFWUB, Band 36/37 (1995/96) S. 93 – 150; hier S. 131
[29] Demel II S. 19
[30] Demel II S. 20
[31] Demel II S. 21

Die pfalz-neuburgische Familie, insbesondere die Kaiserin Eleonore Magdalena und Kurfürst Johann Wilhelm, waren sich in ihren Briefen vom Juni bzw. Juli 1695 darin einig, dass dieses Regiment mit den insgesamt 12 Kompanien in die kaiserliche Armee integriert werden sollte[32].

### 2.4. Bestallungsurkunde

**Seine kaiserliche Bestallungsurkunde als nomineller Regimentsinhaber erhielt F. L. am 21. Januar 1696**. Aus Wien war F. L. bereits am 16. März 1695 davon unterrichtet, dass er für die Obristenstelle ausersehen sei. F. L. äußerte sich zustimmend am 17. März 1695 aus Breslau zu den bisherigen Abmachungen[33].





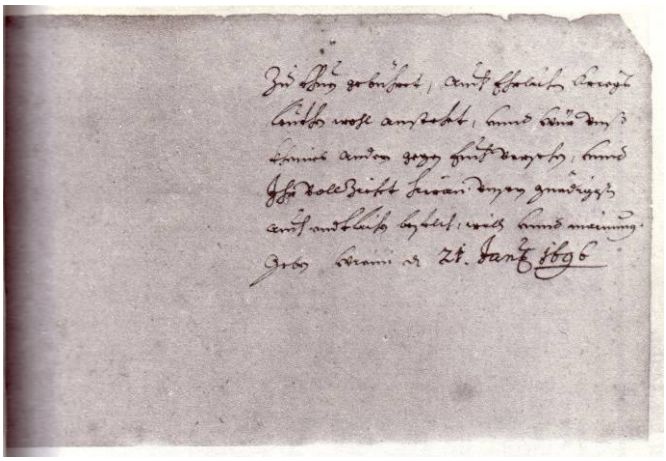


Abb. 12:
Ernennungsurkunde:

Kaiser Leopold I. ernennt am 21. Januar 1696 gemäß den Vereinbarungen des Vorjahres
**Franz Ludwig zum ersten Regimentsobristen.**

[32] Demel II S. 20.
[33] Demel II S. 20/21

Geführt wurde der Verband (von 1696 bis 1703) allerdings von Oberstleutnant Reichsgraf Damian Hugo von Virmond [34]; er war der erste Regimentskommandant des „Teutschmeister-Regiments“.

© Schatzkammer und Museum des Deutschen Ordens Wien

Abb. 9:
Franz Ludwig (Medaille 1699)

© Österreichische Nationalbibliothek Wien

Abb. 10:
Franz Ludwig

**2.5. Franz Ludwig zeigt zeitlebens Interesse am Regiment**

Für das Schicksal seines Regimentes bekundete F. L. stets lebhaftes Interesse; er zeigte seine Fürsorge durch Spendung großer Geldsummen und machte es hierdurch möglich, dass das Regiment durch Anwerbung von Rekruten stets auf komplettem Stand war[35]. Als die Armee statt der Gewehre mit Luntenschlössern neue mit französischen Schlössern erhielt, bewaffnete F. L. das ganze Regiment auf seine Kosten mit diesen Gewehren.[36].

Foto vom Verfasser

◄ Abb. 11:
Deutschordensritter über dem Portal am Deutschordenshaus in Frankfurt-Sachsenhausen

[34] Die Namen des Offizier-Korps aus dem Jahr 1699 finden sich bei: Amon von Treuenfels S. 21, die aus dem Jahr 1705 auf den S. 27/28, die vom Jahr 1712 auf den Seiten 36/37

[35] Pfeffer S. 27

[36] Amon von Treuenfels S. 44

**Text der Urkunde**[37]:

*„Wir Leopold I. etz: Beckhenen öffentlich und thun khund jedermänniglich, dass Wir des Ehrwürdigen, durchlauchtigst-hochgebornen* ***Franz Ludwigens****, Pfalzgrafens bey Rhein, Herzogens in Bayern, Jülich, Cleve und Baar, Grafens zu Woldenz und Sponheimb, Administrator des Hochmeisterthumb in Prige, Masters des Teutsch-Ordens in Teutsch- und Wälsch-Land, Bischofens zu Wormbs, Probstens zu Felwang, Bischofens zu Bresslau und Obrister Haupbtmanns im Herzogthumb Ober- und Nieder-Schlesien, Unseres lieben Vetters und Fürstens und in gnädigster Anseh- und erwegung dero unss beckanthe fürtreffliche qualitete, geschicklichkeit,* ***Auch wegen Valors und Tapferkeit*** *über das einige Regt: welches des durchlauchtigsten Hochgebohrnen* ***Johann Wilhelmb****, Pfalzgrafens bey Rhein und des Heyl: Römischen Reichs Erzschatzmeisters, Unsers lieben Vetters und Chur-Fürstens zu Unsern Dienst aufrichten und stellen werde, zu Unserem Kays: Obristen zu fuss bestellen, und selbes alss Obristen zu commandiren unterstellt wohl allermassen, Wür zu diesem Ende an dieselbe die zu solche destinirite in Unserem I: Ö: Landen defacto sich befindenden 4 Companien vom angesetzten Tag ernannt pro interim mit Respeckt und gehorsamb angewiesen habe.*
*Befehlen hierauf Unseren Obristlieutenant, Obristwachtmeister, Haubtleuthen, Lieuthenanten, Fähnrichen und insgeheim allen Offziziers, wie auch gemeinen Knechten, welche sich in Unseren Kaysl. Kriegsdiensten unter gedachtes Regiment bereits befinden, oder noch künftighin einlassen werden, hiermit gut und ernstlich, dass Ihr vermelteten Herzogens* ***Franz Ludewigens*** *Liebden für Unseren Euch vorgesetzten Obristen erkhennen, Ehren und Respecktiren, nicht weniger an Alles, was Sr. Ehrwürdigen zu Fortsetzung Unserer Kriegsdienste von einer Zeit des Andern befehlen oder verordnen werde, gebührlichst und schuldigst gehorsamb leisten sollet, Allermassen Euch vermög Alten Kriegsbebrauch, und Herkhommens zu Thun gebühret, auch Ehrlichern Kriegsleuten wohl anstehet, und Wür Unss kheines Andern gegen Euch versehen, und Ihr vollziehet hieran Unsere gnädigste auch endtliche Befehle, Willens und Meinung.*
*Gegeben Wien den 21. Januar 1996*

*Leopold, m. p."*

Abb. 13:
Franz Ludwig

F. L. kam nur sehr sporadisch zur kämpfenden Truppe[38].
Im Jahr 1696 traf er gerade noch rechtzeitig am 30. (oder) 31. August vor Ofen (in Ungarn) ein, um den Generalsturm am 2. September mitzumachen, der zur Eroberung der Stadt führte. Der Vater mahnte in einem Schreiben vom 30. August 1696 an Ludwig Anton, seinen dritten Sohn, der vor Ofen einen Teil der Belagerungsarmee befehligte, F. L. *„aus allen gefährlichen Situationen herauszuhalten, da der Krieg schließlich nicht dessen Geschäft sei"*[39]. Als Ofen gegen Abend erobert worden war, ging F. L. durch die verwüstete Stadt und *„berichtete, dass alle Straßen und Häuser voll von Toten, auch Frauen und Kindern, lagen"*. Am 8. September traf F. L. wieder wohlbehalten in Wien ein[40].

[37] Pfeffer S. 36/37 und Amon von Treuenfels S. 5/6
[38] Lehner S. 83
[39] Lehner S. 108
[40] Lehner S. 108

## 3. Die Kriegseinsätze des "Teutschmeister-Regiments"

Die acht Kompanien des in Donauwörth gemusterten Regiments wurden dem Oberbefehl des Prinz Eugen unterstellt und rückten in die Winterquartiere in Siebenbürgen ein. In der Folgezeit wurden oftmals Klagen über die ungenügende Unterbringung und Soldauszahlungen laut. Nur die restlichen 592 Soldaten, also auch das neu aufgestellte Leibbataillon, wurden am 12. August 1697 im kaiserlichen Feldlager bei Cobilla direkt gegen die Türken eingesetzt[41].

Am 6. Dezember 1697 war das Leibbataillon im „Gefecht an der Szireger Haide" gegen die Türken beteiligt[42]. Das Leibbataillon kam in der **Schlacht von Zenta** am 11. September 1697 unter Führung des Deutschordensritter Guidobald von Starhemberg auf dem linken Flügel zum Einsatz[43]. Dort erscheinen sie in der Ordre de Bataille unter dem Namen „Neuburg" am linken Flügel des Heeres von Prinz Eugen. Kaiser Leopold I. richtet am 27. September 1697 an den Regimentskommandanten Obristlieutenant Graf von Virmond ein Handschreiben, in dem er ihm und dem Regiment seine Hochachtung ausspricht[44].

Im Jahr 1698 wurden aufgrund der Kriegsverluste 200 neue Rekruten um 5.000 rheinische Gulden angeworben. Im gleichen Jahr erfolgte auch in Schlesien, wo F. L. Oberster Landeshauptmann und Breslauer Fürstbischof war, eine Anwerbung für dieses Regiment. F. L. fragte mit Schreiben vom 30. Juli 1698 bei Prinz Eugen wegen der in Siebenbürgen stationierten Kompanien an[45]. 1703 musste das Regiment - jetzt unter dem Kommando des Oberst Bertram Anton Freiherr von Wachtendonk, einem Deutschordensritter - acht Kompanien zur Errichtung des Regiments Virmond abgegeben, jedoch im gleichen Jahr wurden zwei Kompanien wieder zurückversetzt. Ersatz wurde durch Anwerbung in Schlesien beschafft[46]. Bis zum Frieden mit dem Rebellen Franz II. Rakoczi (am 29. April 1711) blieb das Regiment auf dem ungarischen Kriegsschauplatz[47].

Am 21. Februar 1712 kam für das Regiment der Marschbefehl in die spanischen Niederlande zum Kampf gegen die Truppen des Sonnenkönigs Ludwig XIV. Unter großen Mühen, bei schlechtem Wetter und äußerst misslichen Straßenverhältnissen marschierte das Regiment - jetzt unter dem Kommando von Oberst Damian Freiherr von Dalberg, ebenfalls einem Deutschordensritter - über Nürnberg, Mergentheim (22. April ), Frankfurt und Mainz in die spanischen Niederlande, wo es im Mai d. J. ankam. Oberst Dalberg schilderte F. L. in einem bewegenden Schreiben vom 19. Juni 1712, welche Schwierigkeiten auf dem Marsch von Frankfurt in Richtung Mainz den Truppen bei der Einquartierung gemacht worden sei. Über den folgenden Marsch bis Brüssel, über den Einsatz der einzelnen Regimentsteile unter Prinz Eugen und die Bemühungen Dalbergs, den kaiserlichen Feldherren persönlich zu treffen, informierte er seinen Hochmeister am 14. und 24. August 1712[48]. Teile des Regiments kamen beim Sturm auf Quesnoi (3. Juli), bei der Belagerung Landreey (17.Juli) und bei der Schlacht bei Denain (25. Juli 1712) zum Einsatz[49].

Am 24. Oktober 1712 brach das Regiment von Lille auf und bezog am 30. die Garnison in Brüssel. Die Verluste im Spanischen Erbfolgekrieg wurden durch Neuwerbungen ausgeglichen[50]. Im Winter 1731/32 wurde das Regiment Deutschmeister, das sechszehn Jahre in den Niederlanden gestanden hatte, wieder nach Schlesien und Mähren verlegt. Es brach Mitte Dezember von Brüssel und Charleroi auf, überschritt bei Köln den Rhein und traf im März in

---

[41] Demel II S. 21
[42] Finke S. 215
[43] Demel II S. 21
[44] Text des Schreibens bei: Fey S. 30
[45] Demel II S. 22
[46] Wrede von S. 138
[47] Demel II S. 22
[48] Demel II S. 22
[49] Finke S. 215
[50] Demel II S. 22/23

Schlesien ein. Der Stab kam nach Schweidnitz, die Kompanien wurden auf siebzehn verschiedene Ortschaften verteilt[51]
Ab 1742 findet sich das Regiment auf dem Kriegsschauplatz in Italien[52].

## 4. Das „Teutschmeister-Regiment“ wird zum Haus-Regiment Wiens

1769 erhält das Regiment die Bezeichnung **„Infanterieregiment Nr. 4“**, weil es seit dieser Zeit zu den vier **Hausregimentern der Habsburger Kaiser** zählte und nicht Teil der Reichsarmee war[53]. 1814 wurde es **„Hoch- und Deutschmeister“** genannt. Der Volksmund nannte das Regiment wegen seiner schmucken Uniform bald „des Kaisers Edelknaben“ oder auch „Wiener Edelknaben“, weil es sich seit dem Ende des 18. Jahrhunderts vorwiegend aus Wien und teilweise auch aus Niederösterreich ergänzte[54].
Personell wurde das Regiment also künftig aus Wien ergänzt. Damit wurde es zu einem echten Wiener Regiment, das neben den Tiroler Kaiserjägern zur bekanntesten und volkstümlichsten Truppe der k. u. k. Armee wurde.
Dem Regiment sind zwei Märsche gewidmet: „Der Deutschmeister-Regimentsmarsch“ und der „Hoch- und Deutschmeistermarsch“.
Von 1696 bis 1918 waren in ununterbrochener Folge die jeweiligen Hoch- und Deutschmeister gleichzeitig die nominellen Regimentsinhaber.

## 5. Die Uniformierung

Bei der Errichtung des Regiments 1696 gab er noch **keine genau vorgeschriebene Uniformierung**. Bekleidung und Bewaffnung legte der Regimentsinhaber fest, der sie ja bezahlte. Ein „**Musquetier des Kaysers“** in diesem 1696 gegründeten Regiment hatte zu haben: *„Ein aus guttem Tuch durch und durch ausgefüttert Röckl, ein Kamisol (= Weste) so über die Knie gehet und wohlweit ist, ein Paar starke und gutte Strümpf, ein guttes Paar-Schuh, einen gutten Hut, zwei Hemeter* (=Hemden), *ein Halstuch und ein Rantzen“*[55].
Bei der Mannschaft fehlte noch jede Farbangabe. Die Offiziere trugen einen mit roten und weißen Straußenfedern geschmückten, rechts aufgestülpten, grauen Hut, einen gelblich langen Rock, einen Brustharnisch mit dem Kreuz des Deutschen Ordens, um den Hals einen weißen großen Spitzenkragen, weite kurze Hosen, an den Knien mit Bändern verziert, rote Strümpfe, Schuhe mit Schnallen, im Feld jedoch hohe, weite Stulpstiefel und um die Hüfte eine breite Felsbinde aus rotem Stoff. Rock und Kamisol waren reich mit Goldborten verziert.[56].
Die **Offiziere** führten als Waffe den Stoßdegen und die Partisane, an der man die Charge erkannte, sowie den damals üblichen Haselstock; je höher der Rang, desto dünner wurde der Stock. Bei den Pikenieren bestand die Bewaffnung aus Piken, also langen Lanzen, ansonsten aus Musketen und Luntengewehren; bei den Unteroffizieren waren das „Kurzgewöhr“ und ein Haselstock mit Riemen üblich[57].

---

[51] Pfeffer S. 24
[52] Die weiteren Einsätze dieses Regiments finden sich bei Finke S. 215 f und:
von Wrede 141 ff
[53] Für die Reichsarmee hatte F. L. als Deutschmeister für seine acht deutschen Balleien nach der Wormser Matrikel 19 Soldaten zu Ross und 55 zu Fuß für die Reichsarmee zu stellen. Im Kriegsfalle stellten die im Fränkischen Kreis zusammengeschlossenen Reichsstände drei Regimenter zu Fuß und zwei zu Pferde, die wegen der Gefahr aus Frankreich seit 1696 ständig unter Waffen gehalten wurden. Die Kriegsstärke dieses Heeres war mit 5.000 Mann Fußvolk und 1.480 Reitern festgelegt, für das der Deutschmeister F. L. zwei Kompanien zu Fuß und eine Dragonerkompanie zu stellen hatte. Siehe: Heck Karl: Der Deutsche Orden und Mergentheim; Bad Mergentheim 1986; S. 66
[54] Finke S. 5
[55] Treuenfest von S. 4.
[56] Nachazel Friedrich A.: Die Uniformen des Regiments Deutschmeister im Wandel der Zeit; in: Senekowitsch Martin: 300 Jahre Regiment Hoch- und Deutschmeister; Wien 1999; S. 39
[57] Boehm S. 7

Erst 1710, als das Regiment zusammen mit anderen, die Rebellen Rakoczis in Ungarn in die Schranken zu weisen hatte, hatte es zum ersten Mal gleichfarbene, also „echte“ Uniformen. Die Offiziere trugen nun den Harnisch über dem Rock. Bewaffnet mit der Partisane, mit einem weißen Halstuch, roten Strümpfen und festen Halbschuhen mit langer, aufrecht stehender Zunge, einem weißen Aderflaum am Dreispitz, mit Degen und nunmehr gelber Feldbinde, waren sie nun auffallend und imponierend gekleidet. Die Unteroffiziere und die Mannschaft trugen nun einen hellen, naturfarbenen Rock, der nicht mehr ganz bis zum Knie reichte, blau paspoiliert war und breite, blaue Aufschläge hatte. Die roten Strümpfe wurden weit über dem Knie und der kurzen Hose getragen. Die Schuhe ähnelten denen der Offiziere; der Rantzen (= Umhängtasche) war aus Leder geblieben. Der Dreispitz auf dem Kopf war einfacher und ohne Federn; die Litzen darauf waren die Rangabzeichen der Unteroffiziere. Blau hatte sich nun als die Farbe des Regiments eingebürgert. Dadurch und durch die gelben oder weißen Knöpfe konnte man das „Teutschmeister-Regiment“ von anderen Truppen unterscheiden. Diese Farbe blau war über 200 Jahre lang immer an der Uniform des Deutschmeisters zu finden. Bevor das Regiment im Dezember 1731 den Befehl erhalten hatte, in die Erblande zurückzumarschieren, - es war zuvor 14 Jahre in Ungarn und 16 Jahre ununterbrochen in den Niederlanden gestanden - kam es zur nächsten Änderung der Uniform. Die Musketiere (= Gewehrkämpfer) erhielten graue Hosen und graue Kamisol; darüber wurde der kürzer gewordene, naturfarbene Rock, nunmehr mit breiten blauen Aufschlägen versehen, getragen. Schwarze Gamaschen umschlossen die Schuhe. Die bisher lang getragenen Haare wurden nun ganz kurz geschnitten; dafür trug man eine Perücke. Der Dreispitz war mit einem gelb-schwarzen Pompon und im Felde, wie schon vorher, mit Eichenlaub – im Winter mit einem Tannenreis – verziert. Ein Ranzen und eine schwarze Seidentasche an einem breiten weißen Lederriemen vervollständigten die Ausrüstung des Musketiers. Schon vor 30 Jahren war es zur Aufstellung eigener Grenadierkompanien in den jeweiligen Regimentern gekommen, deren Soldaten im Umgang mit Sprengmitteln und speziell im Werfen von Handgranaten ausgebildet waren Man erkannte die Grenadiere an den hochragenden Bärenfell-Mützen, was ihnen ein martialisches Aussehen verlieh[58]. Im Laufe der Zeit änderte sich die Uniform noch öfter[59].
Die Erhaltung dieses Regiments kam dem Deutschen Orden sehr teuer. Als Beispiel sei angeführt, dass der Landesbeitrag des Ordens als Reichsfürstentum für den Regimentsstab und die elf Kompanien im Oktober 1732 – also bereits nach dem Tod von Franz Ludwig (18. April 1732) – insgesamt 292 Gulden und 40 Kreuzer und drei Heller ausmachte. Dazu kamen dann noch die Geldmittel für die Ergänzung der Truppen[60].

## 6. Das Deutschmeister-Denkmal in Wien

Das Deutschmeister-Denkmal in Wien steht auf dem Deutschmeister-Platz zwischen der Rossauer Kaserne und dem Schottenring.
Den Hauptteil des Denkmals bildet eine „Allegorie der Überreichung eines Lorbeerkranzes durch Vindobona an den Fahnenführer“, die „Feuertaufe bei Zenta“, „Graf Soro bei Kolin“, der „Grenadier von Landshut“ und der „Treue Konrad von Valeggio“.
Enthüllt wurde das Denkmal wurde am 29. September 1906.

[58] Nechazel S. 40
[59] Nechazel S. 40 ff.
[60] Demel II S. 24. Dort sind für die nachfolgende Zeit weitere Kosten angeführt.

© Hedwig Abraham[61]

Abb. 14:
Das Hoch- und Deutschmeister-Denkmal in Wien

© Hedwig Abraham

Abb. 15:
Der Fahnenträger mit Schwert
Inschrift:
„Die Wiener ihren Deutschmeistern“

© Hedwig Abraham

Abb. 16:
Feuertaufe bei Zenta 1697

[61] Frau Hedwig Abraham ist Fremdenführerin in Wien hedwig.abraham@chello.at

© Hedwig Abraham

Abb. 17:
Deutschmeisterwappen
Inschrift:
„Mit Gott, Kaiser und Vaterland“
Die Jahreszahl 1696 bezieht sich auf die Gründung,
die Jahreszahl 1896 auf die 200-Jahr-Feier.

© Hedwig Abraham

Abb. 18:
Franz Ludwig, der erste Obristinhaber

Bildnachweis:

| | |
|---|---|
| Titelseite | Franz Ludwig: © Sammlung Arnold<br>aus: Irgang Winfried: Freudenthal als Herrschaft des Deutschen Ordens 1621-1729; (Quellen und Studien zur Geschichte des Deutschen Ordens 25); Bonn-Godesberg 1971<br>Der Verfasser dankt Herrn Prof. Dr. Arnold für die Genehmigung, diese Abbildung hier verwenden zu dürfen.<br>Deutschordensritter: Foto vom Verfasser |
| Abb. 1 | Karl Philipp: © Bayerisches Nationalmuseum (BNM)<br>aus: Hans Buchheit: Katalog der Miniaturbilder im Bayerischen Nationalmuseum; München 1911, Nr. 310<br>Der Verfasser dankt dem BNM - Frau Dr. Gockerell - für die Genehmigung, diese Abbildung hier verwenden zu dürfen.<br>www.bayerisches-nationalmuseum.de |
| 2, 3, 4, 10 | © Österreichische Nationalbibliothek Wien, Bildarchiv - Bildrechte erworben<br>• Ludwig Anton als Hochmeister NB 522.245-B<br>• Kaiser Leopold I. als Türkensieger D 41.595-A/B<br>• Johann Wilhelm von der Pfalz NB 509.595-B<br>www.onb.ac.at<br>Dankenswerterweise hat der N. G. Elwert Verlag Marburg dem Verfasser die Erlaubnis erteilt, dieses Bild aus dem von diesem Verlag herausgegebenen Buch „Maria Lehner: Ludwig Anton von Pfalz-Neuburg (1660-1694); Marburg 1994, Bildanhang“ entnehmen zu dürfen.<br>ElwertMail@Elwert.de |
| 5a, 5b, 6, 12 | aus: Finke Edmund: K. (u.) k. Hoch- und Deutschmeister – 222 Jahre für Kaiser und Reich; Graz-Stuttgart 1978; S. 12, 13, 15, 17, 18, 19<br>Da der Bildrechte-Inhaber nicht ermittelt werden konnte, bittet der Verfasser, sich mit ihm in Verbindung zu setzen. |
| 7, 11 + Foto nach der Inhaltsangabe | Fotos vom Verfasser |
| 8 | © Schlossmuseum Ellwangen - Foto vom Verfasser<br>Der Verfasser dankt dem Schlossmuseum Ellwangen - Herrn Steuer - für die Fotoerlaubnis und die Genehmigung, dieses Bild hier verwenden zu dürfen.<br>www.schlossmuseum-ellwangen.de |

| | |
|---|---|
| 9 | © Schatzkammer und Museum des Deutschen Ordens/Wien<br>Franz Ludwig (Medaille 1699)<br>aus: Dudik, Dr. Beda OSB: Des Hohen Deutschen Ritterordens Münz-Sammlung in Wien, Bonn-Godesberg 1966 , Nr. 279<br>Der Verfasser dankt der Schatzkammer und dem Museum des Deutschen Ordens in Wien - Herrn Dr. Beuing - für die Erlaubnis, diese Abbildung hier verwenden zu dürfen.<br>www.deutscher-orden.at<br>Dankenswerterweise hat der Konrad Theiss Verlag Stuttgart dem Verfasser die Erlaubnis erteilt, dieses Bild aus dem von diesem Verlag herausgegebenen Buch „Curt Mayer: „Münzen und Medaillen der Fürstpropstei Ellwangen; Ellwangen 1980“ entnehmen zu dürfen (S. 49, Abb. 43).<br>www.theis.de |
| 10 | © Österreichische Nationalbibliothek Wien, Bildarchiv (ÖNB)<br>Der Verfasser dankt der ÖNB Wien - Herrn Mag. Prokop - für die Genehmigung, dieses Bild hier verwenden zu dürfen.<br>www.onb.ac.at |
| 13 | Franz Ludwig<br>aus: Fey Emil: Schwertbrüder des Deutschen Ordens: Die Heroica der Hoch- und Deutschmeister; Wien 1937; S. 21 |
| 14, 15, 16, 17, 18 | © Hedwig Abraham, Fremdenführerin in Wien hedwig.abraham@chello.at<br>Der Verfasser dankt Frau Hedwig Abraham für die brillanten Fotos.<br>Siehe: www.viennatouristguide.at |

Wolfgang Kaps, Neuburg/Do
Stand September 2009
wolfgang-kaps@gmx.net